Sonnabend, den 5. Juni.

Thorner  Zeitung.

Nro. 129. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

5. Juni 1682. Der Culmische Bischof Johann Kasimir Opalinski und der Culmische Wojewode Michael Dzialynski nehmen den Evangelischen die Kirche zu Grembocin ab.

Reichstag.

In der 51. Plenarsitzung am 2. d. Mts. (Schluß zu Nr. 128) kam noch außer andern Gegenständen der für unsere Stadt wichtige Antrag des Abg. Kratz wegen eines Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung für die Beschränkung des Grundeigenthums durch die Festungsrayonbestimmungen, zur zweiten Berathung. — Referent Dr. Meyer (Thorn) empfiehlt bei der gesetzlichen Regelung der Angelegenheit das Anhören der Interessenten. Dieses Anhören hält der Antragsteller Abg. Kratz für überflüssig, da sein Gesetzentwurf nur bezwecke, das Prinzip der Entschädigung festzustellen. Er beleuchtet ausführlich alle gegen den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf erhobenenen Einwände und Bedenken. — Abg. Wehrenpfennig führt aus, daß die Kommission den Kratz'schen Gesetzentwurf abgelehnt habe, weil mit demselben den Interessenten in nichts geholfen würde, und weil die Regierung über die von ihr beabsichtigten Schritte in dieser Angelegenheit die allerbefriedigendsten Erklärungen abgegeben habe, — Abg. Lesse hofft, die Regierung werde in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen, der nicht bloß die Entschädigungsfrage, sondern die ganze Rayonangelegenheit regelt. — Nach geschlossener Diskussion nnd kurzer Aeußerung des Referenten wird der Antrag des Abg. Kratz abgelehnt. Der Vorschlag der Kommission, wonach der Bundeskanzler zur Vorlage eines Gesetzevtwurfs aufgefordert werden soll, in welchem die Entschädigungspflicht für alle durch die Rayonvorschriften eintretenden Beschränkungen des Grundeigenthums vom 1. April 1869 ab anerkannt und fur die endgültige Feststellung der Höhe der Enschädigung der Rechtsweg zugelassen werde, wird angenommen.

In der 52. Plenarsitzung am 3. Juni kam unter Anderem der **Vertrag mit Baden**, betreffend die Einführung der gegenseitigen militärischen Freizügigkeit, zur Berathung. Abg. v. Beningsen begrüßt denselben als einen Fortschritt auf dem Wege der politischen Einigung zwischen dem Süden und Norden Deutschlands. Angesichts der noch vor wenigen Tagen vom Großherzoge von Baden kundgegebenen Gesinnung nehme es kein Wunder, daß Baden zuerst einen solchen Vertrag abgeschlossen habe. Redner geht näher auf das bisherige entschlossene politische Vorgehen Badens ein, das hoffentlich in den anderen Ländern des Südens Nachahmung finden werde, und schließt mit dem Wunsche, daß einst die Aufgabe der Begründung einer deutschen Verfassung auf friedlichem Wege glücklich gelöst werden möge! Der Vertrag wird darauf ohne Diskussion in 1. und 2. Lesung genehmigt.

Das **Zollparlament**, wurde durch den Präsident Delbrück im weißen Saale des Berliner Schlosses am 3. d. 2. Uhr Nachmittags, wie bereits gestern gemeldet, mit einer Rede eröffnet, aus welcher wir folgende Stellen, als die wichtigsten, mittheilen:

„Dem in der vorjährigen Session, von Ihnen, wie von den Vereinsregierungen anerkannten Bedürfniß einer durchgreifenden Revision der Zollgesetzgebung soll ein neues Vereins- Zollgesetz gerecht werden, dessen Entwurf Ihnen vorgelegt werden wird. Dieser Entwurf will die Zollgesetzgebung sowohl materiell durch Vereinfachung der Zollkontrolen und Erleichterung des Abfertigungs-Verfahrens der stattgefundenen Entwickelung des Verkehrs anpassen, als auch formell die in verschiedenen Gesetzen zerstreuten Bestimmungen übersichtlich zusammenfassen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers soll, dem von Ihnen ausgesprochenen Wunsche gemäß, die Zollsätze für den ausländischen Zucker ohne Rücksicht auf dessen Bestimmung zur Fabrikation ode zum Verbrauch regeln und die Steuer vom inländischen Zucker in ein richtiges Verhältniß zu diesen Zollsätzen bringen.

Die Revision des Vereins-Zolltarifs wird wiederum einen Gegenstand Ihrer Berathungen bilden. So lebhaft die Vereins-Regierungen wünschen, durch Zollbefreiungen und Zollermäßigungen den Verkehr zu fördern und den Verbrauch zu erleichtern, so gebieterisch erheischt die Rücksicht auf den Staatshaushalt und die von solchen Befreiungen und Ermäßigungen unzertrennlichen Ausfälle in den Zolleinnahmen durch Erhöhung dieser Einnahmen bei anderen Gegenständen auszugleichen."

Deutschland.

Berlin den 4. Juni. Die bedenkliche Finanzlage unseres Staates und die Erörterungen, die sich daran knüpfen, bemerkt heute die liberale Correspondenz, zeigten recht deutlich, daß die Militärfrage der wirkliche Mittelpunkt des Conflicts gewesen, daß sie noch heute der entscheidende Punkt ist, von dem aus die ganze Entwickelung unseres Staates beherrscht wird. Sie tritt auch jetzt wieder in den Vordergrund, wo wahrscheinlich Niemand einen Streit gesucht hat. Bei der Finanzklemme drängt sich die Frage ganz natürlich auf, ob nicht die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit, möglich resp. geboten ist. Wir wissen wohl, daß man alle Gründe für die Zulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit immer mit den Worten zurückzuschlagen sucht: „Das versteht Ihr nicht, die dreijährige Dienstzeit ist absolut nothwendig." Eine solche Zurückweisung ist aber keine Widerlegung, und durch sie könnnen sich die Verfechter der zweijährigen Dienstzeit nicht für besiegt erklären. Aber selbst ein Theil von denen, welche die zweijährige Dienstzeit für zulässig erklären, meinen, im Augenblick sei die politische Situation Europa's nicht danach angethan, um eine solche Maßregel zur Ausführung zu bringen. Dagegen läßt sich zweierlei einwenden. Erstens fehlt jeder genügende Grund, die politische Situation in diesem Augenblick für nicht friedlich zu halten, und zweitens, gestattet nach unserer Ansicht die ganze Einrichtung unserer Armee leichter als in anderen Staaten eine ausgedehnte Verringerung des Präsenzstandes, da wir in sehr kurzer Zeit die entlassenen Mannschaften wieder zu den Fahnen einberufen, ja wie das Jahr 1866 in glänzender Weise gezeigt hat, aus ihnen neue Regimenter bilden können. Aber selbst, wenn man nicht all dies zugeben will, so bleibt doch noch immer gegenüber den finanziellen Forderungen der Regierung die Frage zu beantworten: Ist es zulässig oder zweckmäßig für die Aufrechterhaltung eines großen Präsenzstandes der Armee, den man nur durch die augenblickliche politische Situation für geboten erachte, der also hoffentlich bald sich als nicht mehr nothwendig herausstellen wird, eine dauernde Mehrbelastung des Volkes einzuführen, oder ist es nicht weit mehr in der Ordnung, eine solche vorübergehende Mehrausgabe auch durch eine vorübergehende Mehreinnahme zu decken, welche aufhört, wenn die Noth-

---

Die Groben und die Feinen.

Eine Hamburger Local-Novelle.

(Fortsetzung.)

Was der muthige, junge Mann beabsichtigt, gelingt ihm. Nach wenigen Augenblicken zieht er die Unglückliche, die sich selber den Tod geben wollte, aus dem Wasser empor.

Das Frauenzimmer ist anscheinend leblos.

Er umfaßt sie mit dem linken Arm, hält sie über dem Wasser und kräftig die starke Rechte gebrauchend, schwimmt er mit ihr einer Treppe zu, die am Ende eines schmalen Ganges zwischen zwei Speichern liegt.

Es gelingt ihm, die Treppe zu erreichen.

Er schwingt sich hinauf und zieht das unglückliche Geschöpf, in dem noch Leben zu sein scheint, nach sich.

Dann trägt er es durch den Gang, der in eine von hohen Kaufmannshäusern gebildete Straße führt.

In einem der vielen Comptoire ist ausnahmsweise noch Licht.

Walter bringt die Gerettete in's Haus, klopft an die Thür und bittet den ihm entgegentretenden Commis um Erlaubniß, die unglückliche hier so lange niederlegen zu dürfen, bis ärzliche Hülfe herbeigeholt worden sei, um sie wieder zum Leben zu erwecken.

Der Commis antwortet, er wolle mit dem Prinzipal sprechen, der sich im Comptoire befinde.

Nach einer Minute kehrt er zurück, ein Licht in der Hand.

Der Prinzipal folgt ihm auf dem Fuße.

Der Architect blickt den Prinzipal an und fährt erstaunt zurück.

Es ist der Kaufmann Kriecher, der Vater seiner Geliebten, der vor ihm steht. In der Aufregung hat er nicht bemerkt, daß er gerade in dies Haus eingetreten.

Auch Kriecher erkennt den jungen Mann und zeigt ihm ein finsteres Gesicht.

Wahrscheinlich würde er ihm die Thüre gewiesen und jede Hülfe für die Halbtodte verweigert haben, hätte ihn nicht die Gegenwart seines Commis auf andere Gedanken gebracht, denn er möchte in den Augen des Publikums gern für einen mildthätigen und barmherzigen Mann gelten.

Walter, der die Selbstmörderin noch immer im Arme hält, ohne sie anzusehen, nimmt das Wort.

„Herr Kriecher," sagt er, „ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Ihr Haus in der Nacht nicht erkannte, sonst würde ich mich anderswo mit der Bitte hingewendet haben, diesem armen Geschöpfe, das ich aus dem Wasser gezogen habe, Hülfe zu spenden. Ich habe nicht vergessen, daß Sie mir das Betreten Ihres Hauses für immer versagt haben."

„O, davon kann jetzt keine Rede sein," versetzt der Kaufmann, seinen Groll gegen Walter zurückdrängend. „Hier heißt es, Menschenpflicht üben und dazu bin ich immer bereit."

Er befiehlt dem Commis, die Dienerinnen herbeizurufen.

Die Köchin und das Kleinmädchen kommen.

Beide besitzen eine ziemlich geräumige Stube nach hinten hinaus.

Kriecher heißt sie die Leblose in ihre Stube und auf's Bett tragen.

Dann fragt er den Commis, ob er nicht wüßte, wo die Wohnung des nächsten Arztes sich befände.

Der Commis zuckt die Achseln.

Da denkt Walter an seinen Freund Reinhard.

Er sagt dem Commis die Adresse.

„Laufen Sie dorthin und nennen Sie dem Doctor meinen Namen, Walter, dann wird er Sie schnell hierher begleiten."

Der Commis verläßt das Haus.

„Ehe der Doctor kommt," sagt Walter zu Kriecher, „können wir selbst einige Wiederbelebungsversuche machen. Ich bin in solchen Dingen nicht unerfahren und werde ihren Dienerinnen sagen, was sie vorläufig zu thun haben. Doch müßte mir dazu Ihre Erlaubniß werden."

„O, die ertheile ich gern," versetzt Kriecher. „Es gilt ja ein Menschenleben zu erhalten."

Walter spricht einige Worte des Dankes und begiebt sich dann nach der Stube, wohin das Frauenzimmer getragen worden.

Kriecher geht mit ihm.

Als Beide das Zimmer betreten, sind die Dienstmädchen schon um die Unglückliche beschäftigt. Sie haben sich bereits von den nassen Kleidern befreit, zu Bett gelegt und den Körper frottirt, damit sie das verschluckte Wasser wieder von sich geben soll.

Bis jetzt glaubt der junge Mann noch eine ihm gänzlich Unbekannte auf's Trockene gebracht zu haben.

„Bitte," sagt er zu der Köchin, „leuchten Sie dem armen Geschöpfe doch einmal in's Gesicht. Es scheint, daß es noch ein junges Mädchen ist."

Die Köchin nimmt die hellbrennende Lampe vom Tische und tritt damit auf das Bett zu.

Der Schein fällt auf das Gesicht der Geretteten.

Walter betrachtet genau die Züge und fährt mit einem Schrei zurück.

Der Kaufmann sieht ihn erstaunt an.

„Was ist Ihnen?" fragt er. „Kennen Sie das Mädchen?"

„Ja, ja, ich kenne sie," ruft Walter. „Arme Elise! Du wolltest Dir selbst den Tod geben, um einem schmachvollen Dasein zu entrinnen. Dich bedaure ich von ganzem Herzen, aber ich verwünsche den Elenden, der Dich zu diesem Schritte gebracht hat."

„Ah, wohl eine Verführungsgeschichte," sagt Kriecher kalt. „Nun, das ist in Hamburg nichts Ungewöhnliches, daß sich solche Geschöpfe, die den Pfad des Lasters betreten haben —"

„Nein, nein," fällt Walter rasch und heftig ein, „das Mädchen ist nicht lasterhaft. Sie war nur schwach aus Liebe und hat sich von einem heuchlerischen Manne bethören lassen, das ist ihr ganzes Verbrechen. Und wollen Sie wissen, Herr Kriecher, wer der elende Verführer dieser Unglücklichen ist?"

„Ich denke, das kann mir sehr gleichgültig sein," versetzt der Kaufmann.

„O, ich denke das Gegentheil," sagt Walter. „Es ist ein Mann, der Ihnen nahe steht, den Sie Freund nennen."

„Das ist nicht möglich!" ruft der Kaufmann. „Wie, einer meiner Freunde sollte sich mit solcher Dirne — nim-

wendigkeit der Ausgabe ihr Ende erreich hat? Wir meinen, die Antwort auf diese Frage kann nicht zweifelhaft sein, und wir hoffen, daß sich keine der maßgebenden parlamentarischen Körperschaften wird bestimmen lassen, irgend eine dauernde Mehrbelastung des Volkes zu bewilligen, da ja nach den seit 20 Jahren gemachten Erfahrungen an eine Beseitigung solcher einmal geöffneten Einnahmequellen nicht zu denken ist.

— Zu **Wittenberg** wurde am 1. Juni die **allgemeine deutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Ausschusses, Bau-Inspektor Deutschmann, wies zunächst in seiner Rede auf die Wichtigkeit der Ausstellung für die Stadt Wittenberg und für die Industrie und Kunst hin, und hieß die Aussteller willkommen. Er verlas demnächst eine von dem hohen Protektor, Se. königl. Hoheit dem Kronprinzen, von Köslin datirte Depesche. Die Ausstellung ist von über 1100 Gewerbetreibenden, darunter auch viele aus Süddeutschland, beschickt worden. Zu Mitgliedern der Jury sind ernannt: als Präsident: der Bau-Inspektor Deutschmann; als Schriftführer: Refendarius Scheel; als Mittglieder der Regierungsrath v. Eitelberger, Direktor des Kunstindustrie-Museums zu Wien; Reuleaux, Direktor der Gewerbe-Akademie; Professor Dr. Hartig in Dresden; Günther, Redakteur der „Gerber-Zeitung"; Professor Dr. Exner und Dr. Schuchardt, Apotheker in Görlitz.

— **Der Vicekönig von Egypten, Ismail Pascha**, wird, wie man hört, auf seiner Reise nach Berlin an der Grenze im Auftrage Sr. Maj. des Königs begrüßt werden, und dann im königl. Salonwagen pr. Expreßzug die Fahrt fortsetzen. Während der Anwesenheit des hohen Gastes in Berlin sollen täglich Festlichkeiten stattfinden.

— Die „Prov.-Corresp." bemerkt mit Bezug auf die **Ablehnung der Steuervorlagen**: „Vorbehaltlich weiterer Erörterung ist für jetzt darauf hinzuweisen, daß der Reichstag durch unbedingte Ablehnung jeder Erhöhung der indirecten Steuern die Nothwendigkeit einer demnächstigen Erhöhung der directen Steuern bewußter- und ausgesprochenermaßen herbeigefüht hat." Das ministerielle Organ hat dabei wohl nur vergessen, zugleich auch einen sehr wichtigen Unterschied zwischen den Mitteln zur Deckung des Deficits, die man vom Reichstage vergeblich gefordert hat und die man vom preußischen Abgeordnetenhause fordern wird, nachdrücklich aufmerksam zu machen. Der Reichstag hätte mit Annahme der Steuervorlagen dem Volke eine neue Last dauernd auferlegt, während das preuß. Abgeordnetenhaus, wenn es die Bewilligung eines Zuschlags zu den directen Steuern als nothwendig anerkennen sollte, denselben immer nur für eine bestimmte Zeit bewilligen würde.

— Betreffs der **Zollcredite** haben sich die Ausschüsse des Zollbundesrathes zu folgendem Antrage geeinigt: „Für die Zeit vom 1. Oct. 1860 ab wird die längste Frist zur Berichtigung gestundeter Zollgefälle auf 3 Monate festgesetzt. Die Creditfrist beginnt für die einzelnen Gefällebeträge mit dem Anfang desjenigen Monats, welcher auf den Monat folgt, in dem jeder einzelne Gefällebetrag nach dem Gesetz fällig geworden ist, und die Abtragung erfolgt nach Ablauf der bewilligten Frist von Monat zu Monat ohne Rücksicht auf Jahres- oder Kassenschluß. Jeder einzelnen Regierung bleibt die sofortige Abkürzung der bisher gewährten Creditfrist und die Ueberleitung der gegenwärtigen Verhältnisse in das bezeichnete mit der Maßgabe überlassen, daß jedenfalls alle vor dem 1. Oct. 1870 creditirten Zollbeträge bis zum 1. Jan. 1871 baar eingezahlt werden müssen.

Ausland.

Oesterreich. Der Vicekönig von Aegypten, Ismail Pascha, ist seit dem letzten Sonnabend der Gast des kaiserlichen Hofes in Wien. In seiner Begleitung befindet sich sein durch frühere diplomatische Unterhandlungen bewährter Minister des Auswärtigen, Nubar Pascha, und das Gerücht ist bereits thätig, der Reise des Vicekönigs bedeutende politische Zwecke zuzuschreiben. Nubar Pascha hat alsbald nach seiner Ankunft mit dem Reichskanzler v. Beust eine längere Unterredung gehabt. Man will wissen, beide Männer hätten sich über die Neutralisirung des Suez-Canals unterhalten und es komme dem Vicekönig darauf an, den Absichten mehrerer Großmächte, welche die Eröffnung des Canals zur Erhöhung ihres Einflußes im Orient benutzen und gewissermaßen den Canal beherrschen möchten, entgegen zu arbeiten. Man vermuthet auch, daß Ismail Pascha die persönliche Rücksprache mit den Cabineten suche, um eine Frage, welche gleichzeitig die hohe Pforte in Anregung gebracht hat, speciell für Aegypten zu erledigen. Es handelt sich nämlich um die Abschaffung der Capitulationen, die Aufhebung der Consulargerichtsbarkeit und die Regelung der rechtlichen Stellung der ausländischen Staatsangehörigen in der Türkei. Der Sultan betrachtet jene auswärtige Gerichtsbarkeit als einen Eingriff in seine Souveränetätsrechte. Wollte jedoch der Vicekönig selbst specielle Verträge zur Regelung jener Rechtsverhältnisse in Vorschlag bringen, so würde er sich als Souverän hinstellen und die Oberherrlichkeit des Sultans bestreiten. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß eine Großmacht in diesem Sinne mit ihm unterhandeln, seine Souveränetät anerkennen und in die Rechte des Sultans eingreifen werde.

Frankreich. Es bestätigt sich, daß in den beiden **Sitzungen des Ministerraths** vom letzten Freitag und Sonabend in den Tuilerien keine Beschlüsse über eine durch die Neuwahlen etwa nothwendig gewordene Aenderung der Politik gefaßt sind. Das „Public", Organ des Herrn Rouher, und der „Peuple", der von noch höheren Quellen seine Informationen empfängt, stimmen dahin überein, daß die kaiserliche Regierung in der Mehrheit der Wahlresultate nur eine Billigung ihrer Politik erblicke und dieselbe somit gegen die Drohungen der Minoritäten, indem sie ihren Gang ebensowenig beschleunigen, als durch die Rathschläge unverständiger oder blinder Freunde langsamer machen lassen dürfe, vertheidigen müsse.

Provinzielles.

Königsberg. Zum diesjährigen Pferdemarkt ist ein Herr Fleischhauer aus Elbing mit einem kleinen Schimmelhengst hierher gekommen, den er am Sonntage dem Publikum auf dem Wallweg am Steindammer Thore als einen Harttraber vorführte und dadurch große Ueberraschung hervorrief. Das Pferd ist lammfromm; sowie der Besitzer desselben von seinem kleinen vierrädrigen Wagen herab dem Thiere sein: „John, John" zuruft, so setzt sich dasselbe in Bewegung und trabt mit Blitzesschnelle davon; wie man sagt, legt das Pferd in 1/4 Stunde eine Meile zurück.

Lokales

— **Zur Gewerbeordnung.** Eine denkwürdige und für die Bevölkerung des norddeutschen Bundesstaats ersprießliche Session ist die diesjährige des Reichstags, — nicht etwa wegen des Defizits und der neuen Steuervorlagen, mit welchen Frhr. v. d. Heydt alle Welt überraschte und uns preußische Staatsangehörige zu beglücken wünschte, — nicht wegen der 47. Sitzung am 28. Mai, wo Herr v. Roon und Freiherr v. Moltke die Freiheit der Armeeangehörigen von Kommunalsteuern in so eigenthümlicher Weise vertheidigten, daß man mitunter vermeinte Generale aus Wallenstein's Tagen zu hören, — sondern wegen des **Gewerbeordnungs-Gesetzes**, dem, wie dasselbe in der dritten Lesung vom Reichstage festgestellt worden ist, der Bundesrath seine Zustimmung ertheilen wird. Ist durch dieses Gesetz die Arbeit auch noch nicht von allen Hemmnissen befreit, so ist doch mit der Gewerbeordnung ein tüchtiger und mächtiger Schritt vorwärts gemacht. Ja, die Gewerbeordnung ist ein legislatorisches Werk, das immerhin die vollste Anerkennung verdient; aber wenn mit Rücksicht hierauf, das sei noch nebenher bemerkt, die regierungsfreundlichen und konservativen Blätter sagen zu dürfen glauben, daß die liberale Partei um dieses Gesetzes willen der Regierung zu besonderem Danke verpflichtet sei und derselben bei anderen Anforderungen, namentlich den finanziellen, einfach zustimmend entgegenkommen müsse, so ist das, gelindest gesagt, ein Irrthum. Die Regierung hat in diesem Falle dem Volke in seiner freiheitlichen, resp. volkswirthschaftlichen Entwickelung Hemmnisse, welche als solche die Wissenschaft, wie die Praxis längst dargelegt hat, fortgeräumt — und ein solches Verfahren auf allen Lebensgebieten ist einer intelligenten Regierung, und als solche ist die unsrige zu erachten, Pflicht und Schuldigkeit.

Doch noch eine Bemerkung zur Gewerbeordnung selbst. Bei der dritten Berathung derselben sind eigentlich nur die Preßgewerbe empfindlich getroffen worden. Die Beschränkungen des fliegenden Buchhandels mögen noch passiren, da sie nicht weiter gehen als diejenigen, die den Hausirhandel überhaupt treffen. Anders steht es mit der Ausnahmebestimmung für die Preßgewerbe in Bezug auf den Verlust der Berechtigung zum Gewerbebetriebe. Concessionspflicht giebt es nach der neuen Gewerbeordnung für die Preßgewerbe nicht mehr. Diese kann fortan Jeder treiben wie er will. Die Zahl der dem Concessionswesen unterworfenen Gewerbe ist auf ein Minimum zurückgeführt: Schank- und Gastwirthschaften, Schauspielunternehmungen, Errichtung von Krankenanstalten, das Apothekergewerbe, der Handel mit Giften, der Betrieb der Seeschiffer und Lootsen stellen so ziemlich das vollständige Register dar, so weit nicht die Straßen- und Marktpolizei concurrirend in Betracht kommt. Die Preßgewerbe, weil nicht mehr in dieser Liste figurirend, unterliegen daher auch nicht mehr der Entziehung der Concession auf administrativem Wege. Die Regierungsvorlage nun wollte für dieselben die Entziehung der Befugniß durch richterliches Erkenntniß aufrecht erhalten. Der Reichstag beschloß hiergegen in der zweiten Lesung in Beziehung auf Berechtigung zum Gewerbebetrieb überhaupt, daß dieselbe weder durch administrative noch durch richterliche Entscheidungen entzogen werden solle und daß hiervon nur die wenigen concessionspflichtigen Gewerbe

---

mermehr, ich glaube es nicht, wenn Sie mir nicht Beweise geben."

„Die sollen Sie haben, mein Herr, vollgültige klare Beweise. Wissen Sie denn, der Verführer dieses Mädchens ist der Mann, den Sie —"

In dem Augenblicke, wo der Architect den Namen Pustermann laut aussprechen will, tritt Doctor Reinhard rasch in die Thür.

„Hier bin ich," sagt er, „wo ist das Mädchen?"

Walter deutet auf das Bett.

„Dort! Du kennst sie. Es ist Elise Braun, die Schwester des Maurers Braun, den Du von den Folgen seines Sturzes im Baue geheilt hast. Sie ist nicht todt. Mit Deiner Hülfe wird sie bald wieder sprechen können."

Der erstaunte Arzt eilt zum Lager und untersucht Elisen's Zustand.

Während dessen flüstert Walter dem Kaufmanne zu: „Wollen Sie mir für einige Minuten geheimes Gehör gönnen?"

Kriecher bejaht. Seine Neugier ist geweckt. Er ist ein sittenstrenger Mann und wenn es wirklich einer seiner Freunde ist, wie Walter sagt, der mit diesem Mädchen in unerlaubter Verbindung gestanden, so will er diesem für immer sein Haus verschließen.

„Kommen Sie mit mir nach oben, auf mein Zimmer," sagt er, „dort will ich Sie hören. Aber hüthen Sie sich, Etwas auszusprechen, das Sie nicht beweisen können."

Beide verlassen die Stube, wo der Arzt die geeigneten Mittel anwendet, Elise wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Auf dem großen Hausflur findet Walter ein Paar Leute, die ihm seinen Oberrock und seine Stiefeln nachgetragen haben. denn um das Haus des Kaufmanns Kriecher zu erreichen, haben sie nur um die Ecke zu biegen nöthig gehabt.

Der Architect zieht die Stiefeln an und wirft den Rock über.

Dann folgt er dem Hausherrn, der ihn eine Treppe hinauf und nach einem kleinen Zimmer führt, das ziemlich weit von der Wohnstube liegt, wo seine Familie zu weilen pflegt.

Er zündet die Gaslampe an und sagt dann:

„Nun, Herr, reden Sie."

Walter erzählt nun mit ernstem Tone, wie er zuerst mit dem Kandidaten Römer in Maurer Braun's Wohnung zusammengetroffen und welche Geständnisse ihm Elise bezüglich dieses Herrn gemacht, wie er dann diesen Herrn in seinem, Kriecher's Hause, unter dem Namen Pustermann wiedergesehen habe, wie er ihn dann in der Börse aufgesucht, um sich zu überzeugen, daß er sich nicht in der Person geirrt habe und wie sein Verdacht zur Gewißheit geworden sei.

Als er seine Erzählung beendet, fügt er hinzu:

„Alles, was ich Ihnen hier mitgetheilt habe, kann ich eidlich erhärten und Ihnen auch den Maurer Braun und seine Frau, wie die Nachbarn dieser braven Leute, als Zeugen bringen. Letztere haben den Herrn Kandidaten täglich aus- und eingehen sehen. Confrontiren Sie diese Leute mit Herrn Pustermann. Sie werden dann die Wahrheit erfahren und mich nicht für einen Verläumder halten. Ob Sie, wenn Herr Pustermann und der Kandidat Römer, der ein so entsetzliches Unglück über eine arme, aber rechtliche Familie gebracht hat, eine Person bildet, diesen Herrn noch als Schwiegersohn wünschen, das überlasse ich Ihrer eigenen Entscheidung. Was aber die Welt zu dieser Verbindung sagen wird, mögen Sie selbst ermessen. Verschwiegen wird es nicht bleiben, daß Herr Pustermann unter falschem Stand und Namen die arme Elise unglücklich gemacht hat, so unglücklich, daß sie den Tod suchte, um dem Zorne ihres Bruders und dem Hohne der Nachbarn zu entgehen, dafür stehe ich Ihnen."

Kriecher hat, während Walter so spricht, die Stirn in Falten gezogen und den jungen Mann scharf angeblickt. Die Freimüthigkeit, mit der Walter zu ihm redete, sein offenes Wesen, der warme Ton seiner Sprache haben Eindruck auf ihn gemacht.

Er bittet den Architekten, Platz zu nehmen und überläßt sich dann kurze Zeit einem ernsten Nachdenken.

Wenn Kriecher auch zu den Frommen in Hamburg zählt, so ist er doch keineswegs ein Heuchler, der die Frömmigkeit nur zum Deckmantel geheimer Schandthaten nimmt. Er hat sich den pietistischen Grundsätzen in der festen Ueberzeugung ergeben, daß sie allein zum wahren Heile führen. Pustermann war nun in seinen Augen einer der eifrigsten und reinsten Apostel dieser kopfhängerischen Lehre. Er hat diesen Mann Freund genannt, ihn wie einen Heiligen verehrt und deshalb für Emmeline das höchste Glück in einer Verbindung mit ihm gesehen. Und nun steht dieser heilige Mann plötzlich als tief in Sünden versunken vor ihm da, in Sünden, die Kriecher im tiefsten Grunde des Herzens verabscheut.

Nachdem der Kaufmann eine ziemlich lange Zeit nachgedacht, sagt er:

„Gut, mein Herr, ich will in dieser Sache verfahren, wie ein Mann von Ehre thun muß .Bin ich so schändlich von Pusterman hintergangen worden, wie Sie behaupten und mir beweisen wollen, so soll dieser Mann meine Schwelle nicht wieder überschreiten und auch ausgestoßen werden aus dem frommen Kreise, dem ich angehöre. Von einer Heirath zwischen ihm und meinem Kinde kann dann natürlich auch nicht die Rede sein. Aber machen Sie sich deshalb keine Hoffnung mein Herr, mich zu bewegen, Ihnen mein „Ja" zu ertheilen. Emmeline wird nur einen Mann erhalten, der meine religiösen Ansichten und Gefühle theilt."

Walter steht rasch vom Stuhle auf.

„Jetzt ist weder von mir noch von Ihrer Fräulein Tochter die Rede. Es handelt sich nur um die Entlarvung des sogenannten Ehrenmannes Pustermann. Wollen Sie, daß dieselbe schnell und in aller Stille geschehe, Herr Kriecher?"

Der Kaufmann nickt.

„Ja, das wäre mir das Liebste. Ich wünschte nicht, daß diese Geschichte an die große Glocke käme.

„Wohlan," sagt Walter, „während Sie vorhin in Nachdenken versunken waren, habe ich auch nachgedacht. Mir ist eine Idee gekommen, die ich Ihnen mittheilen will, ein Plan, schnell zum gewünschten Ziele zu kommen."

— „Und dieser Plan ist, mein Herr?"

— „Sie sollen ihn sogleich erfahren. Aber erst muß ich sehen, wie es um die arme Elise steht. Sie entschuldigen wohl einen Augenblick."

„Ich werde Sie begleiten," sagt Kriecher.

Beide begeben sich wieder in das Zimmer, wo Elise Braun weichgebettet ist.

(Fortsetzung folgt).

(also nicht die Preßgewerbe) ausgeschlossen sein sollten. Durch die Annahme des Antrages des Abgeordneten Graf Bethusy-Huc ist die Regierungsvorlage im Wesentlichen wieder hergestellt und somit für ein dem Concessionswesen nicht mehr unterliegendes Gewerbe die Concessionsentziehung, wenn auch nur durch richterlichen Ausspruch, beibehalten. Alle anderen Gewerbe, so weit sie nicht zu den concessionspflichtigen gehören, können weder durch die Verwaltung, noch den Richter die Betriebsberechtigung verlieren, wie dies im Königreich Sachsen und anderswo bereits früher der Fall war. Man kann dem „Elb. Volksb." nur zustimmen, wenn dasselbe sagt:

Sieht man übrigens von diesen und wenigen anderen dunkleren Punkten des neuen Gesetzes ab, so wird man zugeben, daß mit demselben ein großer Schritt in freiheitlicher Richtung geschehen ist. Es sind Garantieen gegen polizeiche Willkür und bureaukratische Uebergriffe geschaffen und die Bahnen gelichtet, auf denen ein weiterer Fortschritt möglich. Die Bedeutung des neuen Gesetzes würde sich fühlbarer machen, wenn nicht das Nothgewerbegesetz bereits lästige Hindernisse beseitigt und insbesondere für den Bund schon einen gleichmäßigeren Zustand gegen früher herbeigeführt hätte.

— **Juristisches für den Geschäftsverkehr.** Das Kammergericht hat kürzlich in einer Prozeßsache entschieden, daß ein Kaufmann, welcher einen andern Kaufmann empfiehlt, daß diesem in Folge der Empfehlung Credit bewilligt wird, als Bürge anzusehen ist und demgemäß für jeden Nachtheil verantwortlich gemacht werden kann, der in Folge dieser Creditbewilligung entsteht. — Dagegen hat derselbe Gerichtshof die Frage ob ein Wechsel nach erloschener Wechselkraft einen Schuldschein repräsentiren kann, verneint. Der Wechsel enthält durch die Acceptation die übernommene Wechsel-Verpflichtung des Acceptanten, an den Remittenten oder an die Ordre des Ausstellers an einem bestimmten Tage eine bestimmte Summe nach Wechselrecht zu zahlen, ohne jede Rücksichtnahme auf einen materiellen Grund zur Zahlungspflicht. Von einem Bekenntnisse an Darlehn und insbesondere ein solches von bestimmter Höhe erhalten zu haben, wie dies nach § 730 des Allgem. Land-Rechts Th. I. T. 11. für jeden Schuldschein erforderlich ist; ist in dem Wechsel nicht die Rede. Es kann deshalb nur aus dem dem Wechselzuge vorausgegangenen Vertragsverhältnisse geklagt werden.

— **Zu den denkwürdigsten Ereignissen** der Gegenwart ist es unstreitig zu zählen, daß in der Hauptstadt Spaniens eine protestantische Gemeinde ihren ersten öffentlichen Gottesdienst gefeiert hat und an die Erbauung einer Kirche denken darf. Die Bedeutung dieses Ereignisses geht weit über das blos kirchliche Interesse hinaus. Die Anhänger der Toleranz wie Alle, die sich an dem kulturgeschichtlichen Fortschreiten des Menschengeschlechts erfreuen, werden in dieser ersten Anerkennung, welche man von Madrid aus der Gewissensfreiheit gewährt, ein heilverheißendes Zeichen der Zukunft erblicken. Vielleicht kommt es daher Manchem erwünscht, daß sich eine Gelegenheit darbietet, auch von hier aus für diese gute Sache mitzuwirken. Bei den Herren Geistlichen der Stadt wie auch bei mehreren angesehenen Mitbürgern ist ein Aufruf niedergelegt, auf Grund dessen Beiträge für die zu erbauende erste protestantische Kirche in Madrid gesammelt werden sollen. Unser Thorn wird eingedenk sein, daß vor hundert Jahren in gleichem Sinne und mit glänzendem Erfolge im Auslande für uns gesammelt worden ist.

Gessel.

Nach den Analysen des berühmten Chemikers **M. Payen** zählt die Cacao-Pflanze zu den nahrhaftesten Producten der Erde. Dieser Gelehrte sagt, daß eine gute Tasse Bouillon von Rindfleisch 28 Gramm Nährstoff enthalte, während sich in einer Tasse mit Milch zubereiteter reiner Chocolade 188 Gramm nährende Bestandtheile vorfänden.

Nach einem englischen Blatte hätte eine ärztliche Untersuchung der Chocoladen 70 verschiedener Fabriken von London und Paris eine Verfälschung der Waare in 39 derselben erwiesen, ein gewiß trauriges Resultat! Da auch in Deutschland eine unverfälschte Chocolade zur Seltenheit geworden ist, so verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sämmtliche **Cacao-Präparate** des Hauses **Franz Stollwerck und Söhne in Köln** als durchaus frei von jeder Beimischung garantirt sind und wegen dieser Eigenschaft von den Aerzten vielseitig empfohlen werden.

In den hauptächlichsten Geschäften Deutschlands sind diese Chocoladen vorräthig.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Germania, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.** Aus dem von der Verwaltung dieser Anstalt ausgegebenen Bericht über das Geschäft des Jahres 1868 ergiebt sich, daß die Geschäftsresultate des verflossenen Jahres sowohl in Bezug auf den Zugang neuer Versicherungen als auch in Bezug auf das Wachsthum der Fonds der Gesellschaft sehr erfreuliche gewesen sind.

Es liefen im Jahre 1868 bei der Direktion ein und es waren zuzüglich der unerledigt gebliebenen Anträge aus 1867 zu erledigen 30,203 Anträge auf Thlr 15,714,552 Capital und Thlr. 2921,564 jährlicher Rente. Zum Abschluß kamen davon 20,926 Versicherungen auf Thlr. 10,015,424 Capital und Thlr. 2075,564 jährlicher Rente, so daß Ende 1868 in Kraft waren: 104,727 Versicherungen von 102,974 Personen auf Thaler 48,101,532 Capital und Thlr. 23,713,536 jährlicher Rente. Nach der den Rechnungen der Gesellschaft zu Grunde gelegten Sterblichkeitstafel konnte während des vorigen Jahres unter den Versicherten der Lebens-Versicherungs-Abtheilung das Absterben von 868 Personen mit Thlr. 522,285 erwartet werden; es starben aber 904 Personen, durch deren Tod Thlr. 501,285 Capital fällig wurden, letztere Summe blieb mithin um 21,000 Thlr. hinter der Erwartung zurück. Die Zahl der in dieser Abtheilung des Geschäfts seit dem eilfjährigen Bestehen der Gesellschaft überhaupt Gestorbenen beläuft sich auf 3871 Personen, das von der „Germania" ausgezahlte Versicherungskapital auf Thlr. 2,371,965, mit den übrigen Geschäftsabtheilungen zusammen auf Thlr. 2,558,515. — In die finanzielle Lage der „Germania" gewährt das mit dem Rechenschaftsberichte veröffentlichte Gewinn- und Verlust-Conto sowie die Bilanz einen vollständigen und klaren Einblick. Die gesammte Prämien-Einnahme pro 1868 betrug Thlr. 1,369,395. 3 Sgr. 3 Pf. die Prämien-Einnahme der hauptsächlichsten Geschäftsbranche, der Lebensversicherung allein, stieg in 1868 um Thlr. 70,795 16 Sgr. 11 Pf. An Zinsen wurden vereinnahmt Thlr. 133,237 16 Sgr. 9. Pf., d. i. Thlr. 22.106 17 Sgr. 10 Pf. mehr als im Vorjahre. Die Prämien-Reserve, welche unter Zurechnung der von den Versicherten noch zu leistenden Prämienzahlungen die Gesellschaft in den Stand setzt, die von ihr übernommenen Verpflichtungen jederzeit gewissenhaft erfüllen zu können und die jedem Versicherten der „Germania" volle Sicherheit gewährt, beträgt Ende 1868 Thlr. 2,973,984. 23 Sgr. — und ist gegen das Vorjahr um Thlr. 519,068. 15 Sgr. 3 Pf. gewachsen. Die Capital-Reserve stellt sich Ende 1868 auf Thlr. 38,623. 28 Sgr. 6 Pf., die Reserve für unvorhergesehene Ausgaben auf Thlr. 21,692. 6 Sgr. 4 Pf. Die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Hypotheken erreichten Ende 1868 die Höhe von Thlr. 2,529,999. 7 Sgr. 2 Pf. sind im Jahre 1868 um Thlr. 517,492. 8 Sgr 3 Pf. gestiegen und gewähren sämmtlich 5% Zinsen.

Die „Germania" bewirkt ihre Geldanlagen fast ausschließlich in pupillarisch sicheren Hypotheken, ausgehend von dem Prinzip, daß es mit der Solidität einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unverträglich sein würde, mit dem Vermögen der Gesellschaft Speculationsgeschäfte zu betreiben.

Nachdem alle Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft vollständige Deckung gefunden haben, und nachdem alle erforderlichen Abschreibungen bewirkt worden sind, gelangen aus dem im Jahre 1868 erzielten Ueberschüsse 9% der auf die Actien geleisteten Einzahlung als Dividende zur Vertheilung unter die Actionäre, und es wird daneben der Rest des Jahres-Ueberschusses mit Thlr. 10,971. 9 Sgr. 11 Pf. zu einem, für etwaige unvorhergesehene Ausgaben künftiger Jahre jederzeit disponiblen Fonds zurückgestellt.

Die vorerwähnten Resultate, welche in allen Beziehungen als sehr befriedigend bezeichnet werden können, der von Jahr zu Jahr wachsende Versicherungs-Bestand der „Germania" die daraus resultirende, von Jahr zu Jahr sich steigernde Prämien- und Zinsen-Einnahme und die jährlich um circa $\frac{1}{2}$ Million Thaler Preuß. Court. wachsende Prämien-Reserve rechtfertigen das allgemeine Vertrauen, dessen sich die „Germania" in den weitesten Kreisen erfreut.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Juni. cr.

Fonds:	fester.
Russ. Banknoten	$79\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$78\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$80\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$83\frac{1}{4}$
Amerikaner	$87\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{8}$
Italiener	$56\frac{3}{8}$
Weizen:	
Frühjahr	62
Roggen	fest.
loco	$51\frac{3}{4}$
Juni	$51\frac{1}{2}$
Juli-August	$50\frac{1}{4}$
Herbst	$49\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$11\frac{3}{4}$
Frühjahr	$11\frac{3}{4}$
Spiritus:	schwach.
loco	$17\frac{1}{4}$
Juni	16/8
Juli-August	17

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 4. Juni. Unverändert. Russische Banknoten $79\frac{1}{8}$—$79\frac{1}{2}$ gleich $126\frac{2}{3}$—$126\frac{1}{6}$ %, für einen Rubel $26\frac{1}{3}$—$26\frac{1}{2}$ Silbergroschen.

Thorn, den 4. Juni.

Weizen, preishaltend 124—130 pfd. holl. ordinär und bunt 56—60 Thlr 128—132 pfd. holl. hochbunt fein und weiß 62—65 Thlr. p. 2125 Pfund.

Roggen, etwas besser bezahlt 120—126 pfd. holl. 46—48 Thlr. p. 2000 Pfd.

Sommergetreide ohne Zufuhr.

Danzig, den 3. Juni. Bahnpreise.

Weizen, weiß 130—133 pfd. nach Qualität 85 — 88 Sgr., hochbunt und feinglasig 130 — 134 pfd. von 85 — 89 Sgr., bunt, dunkelbunt und hellbunt 130—133 pfd. von 81 — 85 Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von 78—$81\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $63\frac{2}{3}$—$65\frac{1}{6}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 61—$62\frac{1}{2}$ Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 106 — 112 Pfd. von 51—$52\frac{1}{2}$ Sgr. große 110 — 119 von 51—53 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 36—37 Sgr. Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 3. Juni.

Weizen loco 60—69 p. Mai = Juni $67\frac{1}{2}$ p. Juli-August $68\frac{1}{2}$ September-Oktober $67\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 52 — 53 Juni 52 pr. Juni = Juli $51\frac{1}{2}$ pr. Juli-August 50, September-October $49\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco $11\frac{5}{12}$, pr. Juni $11\frac{1}{8}$, September-October $11\frac{1}{3}$.

Spiritus loco $16\frac{11}{12}$ pr. Juni-Juli $16\frac{3}{4}$, pr. Juli-August 17 September-October $16\frac{3}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 4. Juni. Temperatur: Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 2 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Das heute 4 Uhr Morgens erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer geliebten Tochter

Wanda,

zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an.

Mocker, den 4. Juni 1869.

v. Jutrzenka-Morgenstern,
und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Juni, 8 Uhr Morgens vom Trauerhause aus statt.

BARBARKEN.

Am Sonntag den 6. Juni ist mein Lokal dem

Kaufmännischen-Verein

überlassen. **F. Schmücker.**

Sonntag, am 6. Juni cr.

Großes Scheibenschießen
nebst
Concert
in Niedermühle,
wozu ergebenst einladet
Boehlke.

Schülerstraße Nr. 429 ist eine Wohnung und ein Laden zu vermiethen.

Salon Kobitzki,
auf dem Neustädter Markt,
in der großen elegant eingerichteten Zauber-Bude, Sonntag, den 6. Juni und an den folgenden Tagen große außergewöhnliche

Vorstellungen
der neuen Magie.

Vorführung des „Protheus oder: Wunder über Wunder", sowie „Das Erdolchen einer Dame" (non plus ultra.)

1. Platz 5 Sgr., 2. Platz $2\frac{1}{2}$ Sgr., Gallerie $1\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 4 Uhr, 6 Uhr, u. 8 Uhr. Programme an der Kasse

---

Bahnhof Thorn.

Durch die jetzt vollendete Einrichtung eines schon seit Jahren als ganz vorzüglich bewährten Luftdruck-Bierapparats ist der ergebenst Unterzeichnete in der Lage, vom Faß, **Nürnberger, Wickbolder** und hiesiges Bairisch Bier eiskalt reichen zu können.

L. Gelhorn.

Engl. Waschpulver
zur Wäsche empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

80 kernfette Hammel
sollen billig verkauft werden in Ostrowitt bei Schönsee.

Wohnungen, theils sofort, theils zum 1. Oktbr. zu bez. Neust. Gerechtstr. 95.

Annaberger Gebirgskalk!
stets frisch und in bekannter Qualität
C. B. Dietrich.

Podgorz im Mühlengrund.
Heute Sonnabend den 5. Juni
großes Concert.
Für Kegelbahn und Schaukel ist bestens gesorgt. **Müller.**

Die Verloosung
landwirthschaftlicher Ausstellungs-Objecte findet
Sonntag, den 13. Juni 1869
Nachmittags 4 Uhr,
auf dem Herzogsacker zu Königsberg i. Pr. statt.
Loose á 10 Sgr. sind zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Tilsiter Käse
bester Qualität empfiehlt
J. G. Adolph.

Pester Stadt-Schmalz
à $8\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd. offerirt
A. Mazurkiewicz.

Rechnungsformulare
ohne Firma.
25 Stück 3 Sgr.
empfiehlt **Ernst Lambeck.**

Ich halte mich als
Spediteur
bestens empfohlen und bemerke, daß ich Güter zum Abrollen und zur Fracht nach Culm, Strasburg, Inowraclaw 2c. entgegennehme und durch sichere Fuhrleute prompt besorge. **Carl Spiller.**

Neue Matjes-Heringe
bester Qualität empfiehlt pro Stück 1 Sgr.
Adolph Raatz.

Christliche Eltern, die gesonnen sind, ein elternloses, junges Mädchen von 10 Jahren an Kindesstatt aufzunehmen, werden gebeten ihre Adressen sub **A. B.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

In meinem Droguen-Geschäft kann zum 1. Juli ein Lehrling placirt werden, der mindestens die Fähigkeit eines Sekundaners besitzt, Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Carl Wenzel in Bromberg.

---

1 möbl. Zim. n. Kab. z. v. Bäckerstr. 248.

---

2 Geschäftslokale nebst Wohnungen sind von Michaeli cr. Brückerstr. 45 (neben Herrn Eisenhändler **Schwartz**) zu verm.
Kielecki, Klempnermeister.

Ein Laden-Lokal mit einem Zimmer in frequenter Lage der Stadt wird zu miethen gewünscht und werden Adressen unter **E. G. 111** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einer Anordnung der hiesigen Königlichen Kommandantur sollen die Anträge auf Ertheilung von Konsensen zu Bauten und baulichen Veränderungen innerhalb des Festungs-Rayons, wozu auch die Aufstellung von Grabgittern, Denkmälern rc. auf den Begräbnißplätzen gehört, hier gesammelt und derselben jedesmal nur am ersten eines Monats mit einer Baugesuchsliste zugestellt werden.

Vorkonsense wird die genannte Behörde fernerhin nur ausnahmsweise und in ganz besonders dringenden Fällen ertheilen.

Demgemäß machen wir hierdurch bekannt, daß nur diejenigen Anträge auf Aufnahme in die nächste Baugesuchsliste zu rechnen haben, welche uns durchaus richtig, vollständig und mit Zeichnung und je nachdem es erforderlich auch mit Situationsplan versehen, bis spätestens den 25. des vorhergehenden Monats zugegangen sind. Anträge auf Ertheilung von Vorkonsensen unterliegen dieser Zeitbeschränkung zwar nicht, doch werden wir solche nur dann ungesäumt weiter befördern, wenn ihre Dringlichkeit gehörig nachgewiesen ist. Wir bemerken hierbei, daß es sich im eigenen Interesse der betreffenden Antragsteller empfiehlt, ihre Anträge und die zugehörigen Zeichnungen nur von einem Sachverständigen anfertigen zu lassen, da wir jeden unrichtigen oder unvollständigen und wegen Erlangung eines Vorkonsenses nicht gehörig begründeten Antrag ohne Weiteres zurückgeben werden.

Thorn, den 2. Juni 1869.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

In dem Konkurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers **J. Kohnert** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 19. Juni cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

23. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Plehn im Verhandlungszimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Kroll, Dr. Meyer, Hoffmann, und Jacobson zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 15. Mai 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Wichtig für jeden Turner.

Leitfaden
für
Vorturner an der Volksschule und an Vereinen.
Zusammengestellt von
Anton Tietz, Turnlehrer.
Preis 2 1/2 Sgr.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

70 birkene Bohlen, 3 Zoll stark, **30 Schock Frachtspeichen** birkene verkauft billigst
Birknagel, Stellmacher in Poln. Leibitsch.

Brückenstraße Nro. 7 ist ein Laden oder Parterrewoh. n. Compt. zu verm.

Aufruf
an unsere evangel. Mitbrüder,

Als wir im Jahre 1861 eine Sammlung zur Begründung der ersten evangelischen Kirche in Neapel veranlassten, fand unsere Bestrebung eine lebhafte Theilnahme; wir wurden in den Stand gesetzt, einen Beitrag von 60 Thlr. zu dem Kirchenbau einzusenden, welcher längst vollendet ist, und seine geistigen Früchte trägt.

Jetzt erneuern wir unsere Bitte. Es soll die erste evangelische Kirche in einem bisher ganz katholischen Lande, nämlich in Spaniens Hauptstadt zu Madrid begründet und ein Mittelpunkt dem evangelischen Geiste geschaffen werden, welcher sich im dortigen Volke Bahn bricht, und nach Raum und Nahrung im freien evangelischen Worte sucht.

Wir bitten daher unsere evangelischen Brüder, uns zu diesem gewiss segensreichen Zwecke mit ihren Beiträgen, — seien sie für jeden Einzelnen auch noch so gering, — zu unterstützen. Jeder von den Unterzeichneten ist zur Empfangnahme bereit; jeder der Herren evangelischen Geistlichen in Stadt und Kreis ist gleichfalls gebeten, Sich der Sammlung zu unterziehen, — deren Ergebnisse wir seiner Zeit veröffentlichen werden.

Thorn, den 25. Mai 1869.

Der Vorstand
des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
Körner, Oberbürgermeister.
Gessel, Pfarrer. **Schnibbe**, Pfarrer.
Weese, Stadtrath.
Eilsberger, Garnisonprediger.
Hirsch, Professor. **Adolph**, Kaufmann.
Dewitz, K. Domainenrath.
Engelmann, Kanzleirath.
E. A. Plengorth, Goldarbeiter.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik
von
H. Hotop in Elbing
liefert als Specialität, in solidester Ausführung unter Uebernahme ausgedehnter Garantie für Leistungsfähigkeit
Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen
von 6 bis 10 Pferdekraft. Letztere auch mit zwei Cylindern, ebenso
Drahtseil-Transmissionen
zur beliebig weiten Aufstellung der Locomobile von den Wirthschaftsgebäuden.

Fertige Exemplare stehen in der Fabrik zur Ansicht und werden Bestellungen für die bevorstehende Saison zeitig erbeten.

Kräftige Kumst- und Wrukenpflanzen verkauft das **Dom. Przysiek** bei Thorn.

Bäder-Genüsse.

Die Badereisenden versehen sich auf Anrathen ihrer Aerzte wiederum mit den Malz-Erzeugnissen des Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, vorzugsweise mit Malzextract-Gesundheitsbier, um es vor dem Baden zu genießen, und mit Malzgesundheits-Chocolade, zum Genuß nach dem Baden. Die Bade-Aerzte selbst empfehlen sie ihren Patienten als heilsamste Diät- und Stärkungsmittel. — In den höchsten Kreisen werden sie auserwählt. Beginnen wir mit Paris. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin bedienen sich der Hoff'schen Heilnahrungsmittel regelmäßig; der Kronprinz, dem das Malzextract von dem kaiserlichen Leibarzt Dr. Barthez verordnet worden, fühlt sich dadurch besonders gestärkt und erquickt.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Hamburg und New-York.
Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia Mittwoch 9. Juni
***Bavaria, Sonnabend**, 12. Juni
Hammonia, Mittwoch, 16. Juni
Morgens.

***Borussia, Sonnabend**, 19. Juni
Silesia, Mittwoch, 23. Juni
Allemania Mittwoch 30. Juni
Morgens.

☞ Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.
und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Erste Gewinnziehung 9. & 10. Juni 1869.

Grosse Frankfurter
Lotterie

Erste Gewinnziehung 9. & 10. Juni 1869.

von der Kgl. Preuss. Regierung genehmigt.
Gesammt-Gewinne **Eine Million 780,920** Gulden, vertheilt in 6 Ziehungen mit Gewinnen von
Gulden **200,000, 100,000, 50,000, 25,000.**
von **20,000, 15,000, 12,000, 10,000** etc.
Ein ganzes Loos kostet: Rthlr. 3. 13 Sgr.
„ halbes „ „ „ 1. 22 „
„ viertel „ „ „ — 26 „
Ziehungslisten prompt zugeschickt, Plan gratis. — Aufträge nimmt entgegen
M. Morenz
in Frankfurt a. M.

Eingetroffen bei Ernst Lambeck:
Reisebücher.

Bädecker, Rheinlande.
— Südbayern und die österreichischen Alpenländer.
— Belgien und Holland.
— Mittel-Italien.
— Conversationsbuch für Reisende in vier Sprachen; deutsch, französisch, englisch, italienisch.

Die Rheinreise von Düsseldorf bis Mainz.
Die Sächsische Schweiz.
Führer durch Thüringen.
Führer durch den Harz.
Die Insel Rügen.
Kurzer Führer durch Rügen.
Führer durch das Riesengebirge.
Swinemünde, Heringsdorf, Misdroh.

Neue **Eisenbahn-Reisekarte** von Deutschland. 5 Sgr.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt!
Pr. Thlr. 100,000
als höchster Gewinn,

100,000,	2 à 6000,	5 à 500,
60,000,	2 à 5000,	158 à 400,
40,000,	4 à 4000,	13 à 300,
20,000,	3 à 2500,	271 à 200,
12,000,	12 à 2000,	250 à 100,
2 à 10,000,	23 à 1500,	14500 à 47,
2 à 8000,	105 à 1000	

u. s. w. enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung**, welche von **hoher Regierung genehmigt** und **garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen; man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 10. u. 11. Juni d. J. findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganz. Orig.-Staats-Loos kostet 4 Thlr. — sgr.
1 halbes do. „ 2 „ — „
1 viertel do. „ 1 „ — „
gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 50,000 und 10,000 aus. Eines solchen Glückes hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Obschon in den Empfehlungen ähnlicher Geschäfte solche große Gewinne figuriren, wolle man in eigenem Interesse sich der Richtigkeit zuvörderst überzeugen, die jeder Hamburger Kaufmann wahrheitsgemäß ertheilt.

Man beliebe sich direct zu wenden an
Gebrüder Lilienfeld.
Banquiers in Hamburg.

Nur 26 Silbergroschen kostet 1/4 **Original-Loos**, Thlr 1 22 Sgr. **ein halbes** und Thlr. 3 3 Sgr. **ein ganzes Original-Loos**, zu der in aller Kürze am 9. Juni d. J. beginnenden 1. Ziehung der von der Königlichen Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie.

Gewinne **2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** rc.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird gefällige Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, und nicht nur Verloosungspläne jeder Bestellung gratis beifügen, sondern auch amtliche Gewinnlisten gleich nach jeder Ziehung den Loos-Inhabern unaufgefordert übersenden. Die Erneuerungs-Loose sowie auch die planmäßigen Freiloose werden gleichfalls prompt versendet, und, um daher alle Vortheile zu genießen, beliebe man sich baldigst direct zu wenden an

Isidor Bottenwieser,
Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Ein guter Herrenschneider findet dauernde Beschäftigung bei **M. Friedländer.**

Es predigen:
Am 2. Sonntag nach Trinitatis den 6. Juni.
In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Rector Höbel.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
(Katechisation.)
Freitag den 11. Juni fällt die Wochenpredigt aus.
In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Vormittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.